



Pfingsten, frohes Fest des Blühens
 Fest des heil'gen Gotterglühens,
 du des Geistes Maienzeit,
 schönstes Fest der Christenheit.
 Fünzig Tage sind geschwunden,
 seit an's Kreuz das Lamm gebunden,
 scheidend sprach das frohe Wort:
 einen Trost send' ich von dort.
 Fünzig Tage sind geschwunden,
 alle Jünger steh'n verbunden,
 harren all' am heil'gen Tag
 auf den Trost von dem er sprach.
 Wie die Blume harret des Maien,
 auf das Fest sich Kinder freuen;
 wie um Brod der Arme geht,
 und um Licht der Blinde sleht.
 Wie der Kranke harret des Morgen,
 auf das Kind der Mutter Sorgen;
 dürre Saaten dals es thaut,
 auf den Bräutigam die Braut:
 Also harreten alle Frommen
 auf des frohen Trostes Kommen,
 dals ihr Herz noch kalt und arm
 werde von dem Geiste warm.
 Windgebraus u. Sturmestoben
 schallt im Haupte da von oben;
 denn der Geist ist eingekehrt
 der im Hauch die Welt zerstört.

Und es steigt die Taube nieder
 Flammenjungen ihre Gefieder,
 deren Gluth ins Herz sich goss
 dals der Strahl zum Himmel schoss.
 Schoss hinauf in Feuerjungen
 die zum Lobe deils erklungen,
 der die Kraft des ew'gen Lichts
 niederlandte in das Nichts.
 Der voll innigem Erbarmen
 jedem Sünder, kam dem Armen,
 ihm sich gab als Lebensbrod
 und empfing den Kreuzestod.
 Alle Herzen hat's durchdrungen,
 was beraucht sie so gelungen;
 keines war so stark von Eis,
 das nicht ward vom Geiste heils.
 Und die Sprachen aller Orten
 sind zu einer dort geworden;
 jeder weils, was jeder preist,
 denn aus jedem spricht der Geist.
 Taube mit dem Lichtgefieder
 steige heut zu uns hernieder;
 sieben sind der Gnaden dein,
 lasse sie auch unser seyn.
 Schenke Weisheit, schenke Güte,
 rechten Glauben uns behüte;
 und ist uns der Tod genahet
 schenke uns die ew'ge Gnad.

